

TAGEBLATT-SERIE:

# DIE LUXEMBURGER WIRTSCHAFT IN 20 PUNKTEN (8)



# Anforderung an das Schulsystem

**Christian Muller**

Die Handelskammer ist eine von mehreren Luxemburger Berufskammern. Ihre Mission ist die Verteidigung der Interessen der gesamten Wirtschaft. Sie hat eine Themenliste mit 20 Punkten erarbeitet, über die das Tageblatt Punkt für Punkt mit Carlo Thelen, Chef-Volkswirt der Handelskammer, diskutiert. Heute geht es um das Schulwesen.

„Warum muss ein Kind, dessen Eltern aus Deutschland kommen und in Luxemburg arbeiten, sich mit französischer Poesie auskennen?“, fragt Carlo Thelen. Das Luxemburger Schulsystem müsste aufgeteilt werden in vorrangig deutsch- und vorrangig französischsprachige Klassen. Man müsse der heterogenen Bevölkerung im Lande Rechnung tragen.

Diese Art der Schulorganisation würde auch nicht auf Kosten der Mehrsprachigkeit gehen, so Thelen. Die jeweils andere Sprache solle als Zweitsprache gelernt werden. Qualität gehe nicht verloren, „am Ende sind die Schüler mehrsprachig und hatten

doch mehr Zeit, um wissenschaftliche Fächer belegen.“ Und wie bekannt, die Luxemburger Wirtschaft hat ein hohes Bedürfnis an qualifiziertem Personal. Um sicherzustellen, dass in den Schulen auch das gelehrt wird, was die Wirtschaft benötigt, sollten Vertreter aus der Privatwirtschaft mit in den Gremien sitzen, die über Schulprogramme entscheiden.

Der Prozentsatz der Schüler, die einen Hochschul- oder Universitätsabschluss haben, muss deutlich steigen, so der Volkswirt. Das sei überaus wichtig, „wie sonst sollen wir die Wissensgesellschaft aufbauen“. Zwei von drei Personen, die beim Arbeitsamt eingeschrieben sind, haben keinen Schulabschluss.

Auch wünscht sich die Handelskammer eine Zusammenlegung der zwei Instanzen, die Hil-

festellung bei Studien- und Berufsauswahl machen. In diesem Zusammenhang könne man sogar an die Gründung eines „Observatoire des besoins en compétences“ denken, das versuchen würde, Angebot und Nachfrage an Ausbildungsstellen miteinander zu vereinen.

Das Schulangebot für Kinder ausländischer Eltern, die nur einige Jahre in Luxemburg arbeiten, müsse ebenfalls verbessert werden.

Ein Land wie Luxemburg, dessen Wirtschaft auf ausländische Experten angewiesen ist, muss attraktive Rahmenbedingungen bieten – auch für deren Familien. Im Athenäum in Luxemburg sei es heute bereits möglich, sein Abitur auf Englisch zu machen, so Thelen. „Aber es handelt sich nur um eine einzige Klasse.“ Dabei seien die internationalen Schulen an ihren Kapazitätsgrenzen angekommen.

„Wir haben das teuerste Schulsystem Europas – aber haben wir auch das beste?“

Carlo Thelen

„Zudem müssen wir uns Gedanken um die Kosten des Schulsystems machen. Wir haben das teuerste Schulsystem Europas – aber haben wir auch das beste?“, fragt Thelen. Die Lehrer in Luxemburg haben sehr hohe Gehälter. „Es ist ja schon wichtig, qualifizierte Leute zu haben, aber wir müssten uns doch in einem normalen Rahmen bewegen, verglichen mit den Nachbarländern.“

Auch hätten viele von denen, die unsere Kinder ausbilden, oftmals keine Verbindungen mit der realen Wirtschaftswelt, so Thelen. Dabei biete die Handelskammer jährlich ein kostenfreies Seminar von einer Woche an, die „business week“. Neben den Kursen über die nationale Wirtschaft werden Firmen besucht, etwa „Cactus“, die „Spuerkeess“ oder G4S. „So ein Kurs sollte systematisch in der Professoren-Ausbildung enthalten sein“, sagt er. Jedes Jahr melden sich jedoch nur fünf bis zehn interessierte Lehrer. „Vielleicht liegt es an dem sehr kurzen Urlaub der Lehrer.“